

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ



1. Stadt Hochheim

Erzheim: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage).
Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreis.
Telefon 54 Geschäftsstelle in Hochheim: Mainheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Colonnezeile oder deren Raum 12 Pfennig,
auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Colonnezeile 30 Pfg.
Bezugspreis monatlich 1.- Rm. Reichskonto 168 67 Frankfurt am Main

Nummer 14.

Donnerstag, den 3 Februar 1927

4. Jahrgang

Neues vom Tage.

Das neue Reichskabinett trat unter Vorsitz des Reichskanzlers zu einer Sitzung zusammen, die lediglich der Vereidigung derjenigen Minister galt, die noch nicht den Reichseid abgelegt hatten. Für die Beratung der Regierungserklärung ist eine besondere Kabinettsitzung anberaumt worden.

Der Vorstand der Demokratischen Partei ist zum Samstag, den 12. Februar, zur Erörterung der politischen Lage nach Berlin zusammenberufen worden.

Nach Blättermeldungen soll der Vizepräsident des Berliner Polizeipräsidiums Dr. Friedensburg demnächst seinen Posten verlassen und Regierungspräsident in Kassel werden. Als sein Nachfolger in Berlin wird der jetzige Chef der Berliner Kriminalpolizei, Reg.-Direktor Dr. Weß, genannt.

Nach der „Voss. Zig.“ haben die Sozialdemokraten einen Antrag eingebracht, wonach vom 1. Februar bis 30. Juni der Roggenzoll suspendiert werden soll. Zur Begründung wird auf die anhaltende Steigerung der Roggenpreise in den letzten Monaten hingewiesen.

Entgegen den von verschiedenen Zeitungen verbreiteten Gerüchten, daß General Welsch zum Militärgouverneur von Straßburg ernannt werden sollte, ist im französischen Ministerrat beschlossen worden, diesen Posten mit dem aus Marokko bekannten General Voisant zu besetzen.

Die aus Brüssel gemeldet wird, liegen bis jetzt über das Referendum, das der Nationalrat der Arbeiterpartei über die Frage, ob die Partei fernerehin an der Regierung teilnehmen soll, veranlaßt hat, nur Teilergebnisse vor. Für die Beteiligung haben sich bis jetzt ausgesprochen 241 486 Stimmen, gegen die Beteiligung 63 920 Stimmen, während sich 13 549 der Stimme enthalten haben.

Das Ende der Entwaffnung.

Ueber die in Paris zustande gekommene Einigung zwischen Deutschland und der Völkervereinigung in der Frage der Entwaffnung erzählt man noch folgende Einzelheiten: Entsprechend Art. 180 des Versailler Vertrages bleibt das Festungssystem an der Ost- und Südgrenze Deutschlands erhalten. Auch die Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung dieses Artikels sind geklärt.

Es wurden Richtlinien aufgestellt, nach denen bestimmt wurde, welcher Raum an der deutschen Ost- und Südgrenze ein Festungssystem im Sinne des Art. 180 umfaßt. Diejenigen Festungen und Festungswerke, die beim Abschluß des Versailler Vertrages vorhanden waren, also insbesondere die Festungen Stettin, Königsberg, Rügen, Ostpreußen, Memel, Danzig, Glogau und 22 städt. Königsbergs aufgeben. Die neuerrichteten Anlagen der Festungen bleiben vollkommen erhalten.

Ferner wurde in Paris auch endlich eine Einigung über die Frage des Kriegsgerätes erzielt. Und zwar hat die Völkervereinigung den zwischen der deutschen Regierung und der internationalen Militärkontrollkommission getroffenen Vereinbarungen über die Ausfuhr und die Lagerung von Kriegsgeräten zugestimmt. Der auf Grund dieser Vereinbarungen ausgearbeitete deutsche Gesetzentwurf gliedert sich etwa wie folgt:

Im § 1 wird die Ein- und Ausfuhr von Kriegsgeräten jeder Art (Waffen, Munition und sonstiges Gerät), sowie seine Herstellung für die Ausfuhr verboten. Nach § 2 des Entwurfes darf Kriegsgerät für inländische Verwendung weder hergestellt, noch aufbewahrt oder gehandelt werden. Im § 3 ist in 45 Ziffern zusammengestellt, welche Waffen und sonstiges Gerät im Sinne des Gesetzes als Kriegsgerät anzusehen sind und damit unter die Bestimmungen der §§ 1 und 2 fallen. Nach § 4 des Gesetzes ist für eine Reihe weiterer Erzeugnisse die Aufbewahrung und Lagerung im Inlande, nicht jedoch die Ausfuhr verboten.

Die Bestimmungen des Gesetzes finden keine Anwendung auf die von ausländischen deutschen Stellen erhaltenen Inlandsaufträge. Zwischenhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Haft oder mit Geldstrafe bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung und Unbrauchbarmachung des Gegenstandes, auf die ihm die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden.

Für eine Frist von 6 Monaten nach dem Inkrafttreten des Gesetzes sollen keine Vorschriften seine Anwendung finden auf Verträge, die sich auf die Ausfuhr von Erzeugnissen beziehen, deren Ausfuhr durch das Gesetz vom 26. 6. 1921 betreffend die Ein- und Ausfuhr von Kriegsgeräten nicht verboten war. Dies gilt jedoch nur für solche Verträge, die vor dem Tage der Verkündung des Gesetzes abgeschlossen und deren Ausführung vor diesem Tage in Angriff genommen worden ist.

Vandervelde bei Briand.

Die Entente und Deutschland.

Der Pariser Korrespondent der Belgischen Telegraphenagentur berichtet zu der Unterredung, die Briand in Paris mit Vandervelde hatte. Vandervelde habe Briand von der Erregung in Kenntnis gesetzt, die in Belgien die Ankündigung der Wiedereinführung des Pass- und Visumzwanges für nach Frankreich reisende Belgier ausgelöst habe.

Angeichts des starken Grenzverkehrs wäre dies eine Prohibitivmaßnahme, die namentlich die Handelsbeziehungen und den Ausfuhrverkehr zwischen Frankreich und Belgien behindern würde. Briand habe die Ausführungen von Vandervelde wohlwollend entgegengenommen und versprochen, dem Arbeitsminister darüber Bericht zu erstatten. Bereits habe er von sich aus versprochen können, daß man an der gegenwärtigen Regelung festhalten werde.

Die französische Regierung werde sich also damit begnügen, die belgische Regierung wissen zu lassen, daß sie für eine gewisse Zeit die Einwanderung ausländischer Arbeiter aussetzen müsse und daß sie nur in ganz seltenen Fällen Passiva auf Grund von Arbeitsverträgen ausstellen werde. Vandervelde habe im Verlaufe der Unterredung auch verschiedene Fragen berührt, die beide Länder betreffen, so u. a. die Ereignisse in China sowie die Beziehungen zwischen den Alliierten und Deutschland unter Zugrundelegung des zwischen den deutschen Delegierten und der Völkervereinigung erzielten Einverständnisses.

Die Lage in China.

Eine Rede Lord Greys.

Der bekannte englische Staatsmann Lord Grey führte in einer Ansprache vor der englischen Liga für Völkerbund aus: Es scheint die allgemeine Ansicht zu sein, daß die alten Verträge mit China nicht mehr zeitgemäß sind und in Uebereinstimmung mit den nationalen Ansprüchen Chinas revidiert werden müssen.

Unter diesen Umständen dürfte die Hoffnung berechtigt sein, daß die britischen Konzessionen sowie Leben und Eigentum der britischen Staatsangehörigen geschützt werden, während der Bürgerkrieg weitergeht und daß schließlich eine friedliche Lösung im Einklang mit dem Nationalgefühl gefunden werden wird.

Chamberlain hat in seiner Rede vom Samstag den Völkerbund nicht erwähnt, weil diese Frage für den Völkerbund nicht geeignet ist. Der Völkerbund kann sich nicht mit einem Bürgerkrieg beschäftigen und solange die Sowjetregierung in Moskau dem Völkerbund offen feindselig gegenübersteht, würden es die chinesischen Nationalisten und ihre Sowjetratgeber als eine feindselige Haltung und Herausforderung betrachten, wenn man den Völkerbund in diese Frage hineinbrächte.

Ernährungsfragen.

Der neue Minister Schiele über seine Aufgaben.

In längeren Ausführungen über die Aufgabe des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft erklärte der neu ernannte Reichsernährungsminister Schiele im „Tag“, daß es gelte, die deutsche Gesamtpolitik mit dem Geiste zu durchdringen, der kein wesentliches Ziel in der Binnenerwirtschaft und in der Pflege und Förderung der heimischen landwirtschaftlichen Produktion sieht. Ein Volk, das seinen Ernährungsbedarf in eigenen Hände stellt, also Nahrungsfreiheit besitzt, sei auch Herr über seine Existenz. Der Weg zur Nahrungsfreiheit sei gleichzeitig der Weg aus der Krise der Landwirtschaft. Wir müssen ihn beschreiten, so fährt der Minister fort, indem wir eine Umstellung des Wandergeldes und des Arbeitszweiges unseres Volkes vom West nach Ost von der überalterten Großstadt auf das Land herbeiführen und im Gebiete der heimischen Landwirtschaft bodenständige und fruchtbare Arbeitsmöglichkeiten schaffen.

Deutschlands Forsten.

Holzeinfuhr aus dem Ausland.

Der Hauptaufschuß des Preussischen Landtags betraf den Ausschluß der Forstverwaltung. Landwirtschaftsminister Dr. Steiger führte aus, der Forstbesitz sei von 13 Mill. im Jahre 1914 auf 25 Millionen im Etat für 1927 gestiegen. Die Ausgaben seien in derselben Zeit von 64 Millionen auf 115 Millionen gestiegen. Es sei zu hoffen, daß die Aufforstung der Forstlandschaften in einigen Jahren beendet sein werde. Insbesondere müßten Mittel zum Erwerb des Waldes denjenigen Winter bereitgestellt werden, die für Siedlungszwecke ausgestellt werden. In zahlreichen Fällen seien Rodungen für Landpacht, Fischereipacht u. dergl. bewilligt worden. Deutschland sei auf die Holzeinfuhr angewiesen, da die mit unterem Holzbedarf unserer Heimat nicht zu decken vermögen. Der Gesamtbedarf an Holz für Deutschland betrug im Jahre 1926 607 Millionen Kubikmeter. Angeredet seien 9 Millionen Kubikmeter eingeführt worden. Die Umwandlung des Staatswaldes in eine Holzgesellschaft sei beabsichtigt.

Unzufriedenheit in Elsaß-Lothringen.

Die Sprachenfrage.

Vor einigen Tagen sind, wie der „Matin“ berichtet, mehrere Elsaß-Lothringische Abgeordnete bei Poincaré vorstellig geworden. Die Wortführer forderten die Zweisprachigkeit in Schule, Rechtsprechung und Verwaltung und machten besonders auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die sich aus der ausschließlichen Verwendung des Französischen, vor allem bei Gerichtsverhandlungen und der Unkenntnis der Richter hinsichtlich der deutschen Sprache, ergeben. Poincaré soll nach dem „Matin“ die Begründung der Forderungen nicht bestritten haben und geneigt sein, ihnen eventuell Nachsicht zu tragen. Im übrigen habe er erklärt, daß hinsichtlich der Konfessionsfrage in der Schule keine Änderung am gegenwärtigen Zustand geplant sei.

Was die Sanktionen gegen die Unterzeichner des Heimatsbündnisses anbetreffe, so habe er sich bereits an die Prüfung der Fälle gemacht, um eine beruhigende und loyale Lösung zu finden.

Politische Tageschau.

→ Zur politischen Aussprache im Reichstag. Nach der Regierungserklärung des Reichskanzlers Dr. Marx zu Beginn der Donnerstagssitzung des Reichstages wird die Sitzung für zwei Stunden unterbrochen werden, um den Parteien Gelegenheit zu geben, zu dem Regierungsprogramm Stellung zu nehmen. Mehrere Blätter zufolge werden die Regierungsparteien voraussichtlich zunächst eine gemeinsame Erklärung abgeben lassen und weitere Redner erst vorschicken, wenn der Verlauf der Verhandlungen dies erforderlich macht. Laut „Tägl. Rundschau“ wird der Zentrumsfraction abweichende Meinung durch seine von der Zentrumsfraction abweichende Meinung zum Ausdruck bringen. Die Abstimmung über die von den Sozialdemokraten und die Kommunisten zu erwartenden Mißtrauensvoten wird erst am Samstag nachmittags erfolgen. Am Montag soll die erste Lesung des Reichshaushaltsplanes für 1927 beginnen.

→ Längerer Erholungsurlaub Stresemanns. Die dem Reichsaussenminister nachstehende „Tägl. Rundschau“ teilt die Verschiebung der Feier zur Erinnerung an den 60. Jahrestag der Gründung der Nationalliberalen Partei vom 27. Februar auf den Monat März mit und bringt diese Verschiebung mit einer längeren Auslandsreise in Zusammenhang, die der Reichsaussenminister Dr. Stresemann nach Abschluß der politischen Aussprache im Reichstag zu unternehmen gedenkt. Der „Köln. Anz.“ will wissen, daß Dr. Stresemann seinen Erholungsurlaub voraussichtlich an der Riviera verbringen werde.

→ „Unwürdige Quereverbreiten.“ Unter dieser Überschrift beschäftigt sich die „Tägl. Rundschau“ mit den bereits veröffentlichten Behauptungen des „Berl. Lokalanz.“ über die Beschlüsse des Reichskabinetts in der Frage der Entlohnungen und sagt dann weiter: Wenn der „Lokalanz.“ bei der Gelegenheit davon spricht, daß der Außenminister es abgelehnt hätte, mit den Herren Bergt oder Graef zusammenzuarbeiten, so ist das in dieser Form ebenfalls eine den Tatsachen nicht entsprechende Auffassung. Der Außenminister hat dem Reichskanzler seine außenpolitischen Bedenken gegen eine Zusammenfassung des Kabinetts zum Ausdruck gebracht, wie sie sich aus der gleichzeitigen Ernennung der Herren Bergt und Graef ergeben hätten. Das ist derselbe Standpunkt, den andere Instanzen in der Frage der Zusammenfassung des Kabinetts gehabt haben und dem Rechnung getragen worden ist.

→ Aufhebung von Sichtvermerken. Nach einer Meldung des Demokratischen Zeitungsbüros sind die Verhandlungen des Auswärtigen Amtes mit England über die Aufhebung des Sichtvermerkwanges soweit fortgeschritten, daß mit einem ausgiebigen Abschluß zu rechnen ist. Weiterhin sind in der letzten Zeit mit Luxemburg und Portugal Verträge über die Aufhebung des Sichtvermerkwanges zum Abschluß gebracht worden. Auch ist das Auswärtige Amt bei seinem Bemühen zum völligen Abbau der Paktmännern neuerdings mit weiteren Staaten in Fühlung getreten.

→ Ueberschreitung der österreichischen Grenze durch Faschisten. Wie die Anstalt der Wiener Nachrichtenstelle mitteilt, haben am Samstag 70 Faschisten die Grenze am Brenner überschritten und sind ungefähr 100 Schritte auf österreichisches Gebiet vorgedrungen. Als die Faschistenabteilung einer österreichischen Gendarmenpatrouille begegnete, zögerte sie wieder auf italienischen Boden zurück. Einige Zeit später erreichten der Kommandant der italienischen Finanzwachabteilung beim österreichischen Gendarmenposten und entschuldigte sich wegen des Vorfalls.

→ Meinungsverschiedenheiten im amerikanischen Kongress. Trotz des Widerstandes des Präsidenten Coolidge gegen einen sofortigen Bau neuerer Kreuzer, die einen Teil des angenommenen Marinebauprogramms bilden, hat der Senat mit 48 gegen 37 Stimmen beschlossen, die Marinebaupläne nicht abzuändern, daß 1 200 000 Dollar für den sofortigen Bau der Kreuzer bewilligt werden. Das Repräsentantenhaus lehnte jedoch einen entsprechenden Beschluß ab. Nach der Ansicht des Präsidenten Coolidge ab.

Annahme der Getreideverordnungsordnung im Schweizer Bundesrat. Der Bundesrat hat die vorläufige Ordnung der Getreideverordnungsordnung und die dazu gehörige Verordnung einstimmig angenommen. Der Beschlussentwurf, der aus den Beratungen des Bundesrats hervorging, kommt in seiner Gesamtheit zur Anwendung bis 30. Juni 1928. Ueberdies gelten die Bestimmungen betreffend die Uebernahme von Inlandsgetreide und der Marktpremie auch für die Ernte des Jahres 1928. Ueber die Frage, ob das Einfuhrmonopol über den 30. Juni 1928 hinaus dauern soll, behält sich der Bundesrat die Prüfung vor. Der Bundesrat hielt es für notwendig, der inländischen Getreideproduktion die Aufsicht zu geben, daß auch die Ernte des Jahres 1928 in bisheriger Weise abgenommen und für sie auch die Marktpremie entrichtet werden soll.

Tagung des Reichslandbundes.

Forderungen der Landwirtschaft.

In den Mauern der Reichshauptstadt hielt der Reichslandbund seinen Reichslandbundtag ab, mit dem der Brandenburgische Landbundtag verbunden war. Landbundpräsident Graf v. Kaldreuth führte in seiner Eröffnungsrede u. a. aus: Soll die Landwirtschaft die ihr im Rahmen der Gesamtwirtschaft zufallende Aufgabe erfüllen, so ist gesicherte Rentabilität die Vorbedingung dafür.

Das erste Erfordernis

ist, daß die Wirtschafts- und Handelspolitik Deutschlands nicht, wie es bisher in erheblichem Umfange der Fall war, in reinem Interesse des Waren-Exports auf dem Rücken der Landwirtschaft ausgetragen wird.

Ein in allen landwirtschaftlichen Positionen autonomer Zolltarif ist die einzige Verhandlungsgrundlage, von der aus wir Aussicht haben, unserer Industrie den Eingang ihrer Waren nach den Nachbarstaaten wieder zu eröffnen, ohne zugleich Lebensnotwendigkeiten der deutschen Landwirtschaft zu gefährden.

Das kommende Jahr wird vielleicht die Entscheidung bringen, welchen Weg Deutschland endgültig einschlagen wird: den Weg zur Freiheit oder den Weg zur internationalen Wirtschaftskolonie. Wir Landwirte werden uns mit aller Kraft einsetzen für den Weg zur Freiheit.

Graf Kaldreuth begrüßte die Vertreter der Regierung, insbesondere den Landwirtschaftsminister Schiele, die Vertreter der Landwirtschaftskammer, des Reichswirtschaftsrates und anderer staatlicher und städtischer Behörden und gedachte sodann der Toten, insbesondere des Freiherrn v. Wangenheim.

Im Anschluß an eine Rede des Vorsitzenden des Brandenburgischen Landbundes, Nicolas, überbrachte Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Schiele beste Grüße und Wünsche des Reichspräsidenten von Hindenburg. Er versicherte, daß er mit seinem ganzen Herzen bei der deutschen Landwirtschaft und besonders bei der Provinz Ostpreußen stehe. Des weiteren überbrachte er die Glückwünsche des Reichskanzlers sowie der gesamten Reichsregierung und führte aus, daß heute jede Politik abhängig sei von einer starken Innenwirtschaft, auf die sie sich stützen müsse. Die Lösung des wirtschaftlichen inneren Widerspruchs bedeute zugleich die Lösung des deutschen volkswirtschaftlichen Problems.

Handelsteil.

Berlin, 2. Februar.

— **Devisenmarkt.** Spanien lag bei großen Umsätzen auch heute fest; sonst keine erheblichen Veränderungen.

— **Effektenmarkt.** Die Haltung an der Berliner Börse mußte als schwächer angesehen werden. Am Rentenmarkt zeigte sich nur geringes Interesse.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg: Weizenmarkt 26.8—27.2, Roggenmarkt 25.3—25.6, Futtergerste 19.4—20.7, Sommergerste 21.7—24.5, Hafer 19—20, Mais Iolo Berlin 19 bis 19.2, Weizenmehl 35.25—38, Roggenmehl 34.9—37.1, Weizenkleie 15.25, Roggenkleie 15.5.

Frankfurt a. M., 2. Februar.

— **Devisenmarkt.** Die lateinischen Balcen lagen erneut schwächer.

— **Effektenmarkt.** Die Tendenz der heutigen Börse war uneinheitlich, gegen Schluß sogar schwach. Am Anleihemarkt deutsche Anteile schwächer. Kriegsanleihe 86.5, Schuldversch. 16.

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne.

68. Fortsetzung.

„Soll ich Schüttelsteile den Kopf.“

„Das nicht, aber Herbert Thomas tut mir leid, daß er diese Enttäuschung hat erleben müssen. Ich höre, er sei nach England gefahren. Dortin sollte ursprünglich der erste Reisende. Na, so ist's auch gut. Und ich brauche Arbeit, viel Arbeit, um über das alles hinwegzukommen. Vater ist ja so gut — wenn auch — ach, Thantmar, ich habe schwere Stunden hinter mir!“

„Barum aber nur, um Gottes willen?“

„Kannst mich nicht, Thantmar. Quäle mich nicht.“

„Ihre Lippen zucken in verhaltenem Schmerz.“

„O ja, Edith, ich muß es wissen. Hast du, bist du etwas zusehnen kommen lassen?“

„Ich habe mich Edith hoch auf und maß den Bruch mit zürnendem Blick.“

„Thantmar, willst du mich beleidigen?“

„Das nicht, Edith, du begreifst aber wohl, daß ich wissen möchte, was vorgefallen ist. Eine Mutmaßung habe ich noch gehabt — Lucian Baldow —“

„Das flammende Rot, das bei diesen Worten über ihr Gesicht lief, zeigte ihm, daß er richtig gedacht. Still lächelnd er vor sich hin.“

„Etwas häufig fragte Edith da, um das Gesprächsthema zu wechseln.“

„Und wann war meine Vorstellung erwünscht?“

„Gegen fünf Uhr erwartet man dich. Hast also noch zwei Stunden Zeit. Ich schlage vor, du trinkst erst eine Tasse Kaffee bei mir und siehst dir meine Bude an. Ich wohne ganz gemütlich, es wird dir schon gefallen.“

„Bald hatten sie ihr Ziel erreicht, und Thantmar war ihm beim Ablegen des Hutes und Jacketts behilflich. Unwillkürlich mußte er die Schwester bewun-

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg: Weizenmarkt 29.5—29.75, Roggenmarkt 27—27.25, Sommergerste 26—27.5, Hafer 21.25—22, Mais 18.5—18.75, Weizenmehl 40.25—40.75, Roggenmehl 38.25—38.75, Weizenkleie 13.5, Roggenkleie 13.5.

Aus aller Welt.

□ **Zwei Todesopfer beim Winterport.** In einem Teiche bei Blankenburg ertranken ein 16-jähriger und ein 17-jähriger Schüler, die in der Nähe des Teiches gerodet hatten und dabei auf das Eis des Teiches geraten waren und einbrachen. Beide kämpften vergebens um ihr Leben. Als Hilfe eintraf, waren sie bereits tot.

□ **Aushebung einer Falschmünzwerkstatt.** Nachdem vor einigen Wochen in Altona und in Hamburg falsche Zwanzigmünzen ausgegeben waren, gelang es der hiesigen Kriminalpolizei nunmehr, die Falschmünzwerkstatt auszuheben. Zwei Händler hatten in einem Lumpenkeller eine Falschmünzwerkstatt mit allen erforderlichen Werkzeugen eingerichtet. Einige 100 fertige und halbfertige falsche Geldstücke wurden vorgefunden und beschlagnahmt, ebenso die Werkzeuge und das Material. Gegen die beiden Händler sowie gegen eine weitere Anzahl Personen wurde ein gerichtliches Verfahren eingeleitet.

□ **Ein vermischtes Liebespaar als Leichen aufgefunden.** Der 27 Jahre alte Straßenbahnkassierer Woschobius aus Berlin und seine Braut, eine 18 Jahre alte Hertha Berger, die seit vierzehn Tagen vermisst wurden, sind von Waldarbeitern aus Schwarzburg in der Nähe eines zum Trippstein führenden Weges mit Schusswunden tot aufgefunden worden. Die Mutter der Braut, die an der Leiche teilgenommen hat, ist noch immer verschwunden.

□ **Feuer auf einer sächsischen Grube.** Auf der Grube Alt-Großschön bei Zeitz brach infolge Funkenfluges ein Brand aus. Der Fördersturm und die aus Holz gebaute Bunkeranlage, sowie einige Wagen mit Kohlen sind verbrannt. Es gelang, die wertvolle Seilbahn, auf der die Kohlen nach Neu-Großschön befördert werden, zu erhalten.

□ **Neue Verordnungen wegen Alkoholfreisetzung.** In der Reichsministerienbefehlsgasse ist in Berlin ein österreichischer Staatsangehöriger verhaftet worden. Durch sein Geständnis ist ein Berliner Kriminalbeamter so schwer belastet, daß er festgenommen wurde. Bei seinem Verhör gestand er, daß er kleinere Geldsummen und auch Einladungen zu Anstreichen angenommen habe und sich dadurch zu pflichtwidrigem Handeln habe verleiten lassen. Eine tatsächliche Alkoholfreisetzung wird von ihm bestritten.

□ **Neue 90-Millionen-Anleihe Berlins.** Der Hansabank-Anstalt stimmte dem Antrage auf Aufnahme einer städtischen Anleihe in Höhe von 90 Millionen Mark für Verkehrszwecke zu.

□ **Aufklärung des Mordes in Neukölln.** Der Mord an dem 73 Jahre alten Rentner und Händler August Jäger in Neukölln-Dankwitz hat durch die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft, Banken und der Kriminalabteilung Bausen eine Aufklärung gefunden. Die Ermittlungen der Gendarmen führten bald zur Verhaftung des Täufers Rudolf Weiß, der gestand, von Jäger bei einem Einbruch überrascht worden zu sein. Bei dem sich entzündenden Kampf hat er den alten Mann erwürgt und in die vorüberfließende Weser geworfen.

□ **Zwei Knaben ertranken.** Beim Spielen auf einem gefrorenen Teich brachen in Breslau drei Knaben ein. Es gelang nur einem von ihnen zu retten. Bei den beiden anderen, die im Alter von zwölf Jahren stehen, waren alle Wiederbelebungsversuche vergeblich.

□ **Zum Fall Rosen.** Die Veröffentlichungen Berliner und anderer Blätter über den Inhalt der Vernehmungen erweckten, wie die Breslauer Kriminalpolizei ausdrücklich feststellt, jeglicher Grundlage, da über den Untersuchungsverlauf weder amtlich noch nichtamtlich irgendwelche Mitteilungen ergangen sind.

□ **Schwerer Automobilunfall.** Das Automobil des Verlagsdirektors der „Kattowitzer Zeitung“, Maslusz, überschlug sich bei einer Fahrt auf der Straße Gottschalkowicz-Dziobitz. Von den Insassen erlitt Maslusz eine schwere Gehirnerschütterung. Die Witwensfrau wurde so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb. Die Tochter des Direktors und der Chauffeur kamen mit leichteren Verletzungen davon.

□ **Schiffuntergang.** Der Hamburger Güterschoner „Selene“ wurde auf der Kieler Außenförde von einem englischen Dampfer überrollt und ist gesunken. Der Kapitän ist

ertrunken. Über den Verbleib der übrigen Mannschaft ist nichts bekannt.

□ **Streik der Wiener Post-Chauffeure.** Infolge persönlichen Konflikts zwischen einem Post-Chauffeur und Vorstand eines Wiener Postamts haben die Wiener Post-Chauffeure die Arbeit niedergelegt. Der Telegraphen-Telephonverkehr sowie der Brief- und Paketpostverkehr den Bahnhöfen in die übrigen Teile Österreichs und ins Ausland wird dadurch nicht berührt.

□ **Eine Familie durch Kohlenoxydgas getötet.** In Genua kam eine ganze Familie, bestehend aus drei Personen, Leben, weil sie, um sich gegen die Kälte zu schützen, große Mengen mit Kohlenoxyd im Schlafzimmer aufgestellt und die Kohle angezündet hatten.

□ **Zerstörung einer Kirche durch Blitzschlag.** In Genä bei Genua schlug der Blitz in den Turm einer aus dem 12. Jahrhundert stammenden Kirche und zerstörte ihn vollständig. Die beiden schweren Glocken fielen herab. Die durchschlag des Gewölbes und fiel in die Kirche hinein. Personen wurden nicht verletzt.

□ **Drei Frauen ertranken.** Nach dem „Giornale d'Italia“ wurden in einem kleinen Orte in der Provinz Trient drei Frauen, die aus dem Flusse Tagliamento das von der Gemeinde mitgeführte Holz sammeln wollten, von den reißenden Wassern erfaßt und ertranken.

□ **Kesselerplosion.** In einer Färberei in Thaan bei Genua ereignete sich aus noch nicht bekannten Gründen eine Kesselerplosion. Durch die austretenden Dämpfe wurden Arbeiter getötet und eine Anzahl schwer verletzt.

Letzte Nachrichten.

Ministerempfang beim Reichspräsidenten.

Berlin, 2. Februar. Der Reichspräsident empfing den Reichskanzler sowie die neuernannten Reichsminister Dr. Köhler, Dr. Koch und Dr. Schädl, ferner die bisherigen Reichsminister Dr. Haslinger und Dr. Mühl.

Das Todesurteil im Mordprozeß Hermann.

Frankfurt a. M., 2. Februar. Das Schwurgericht urteilte den Kaufmann Hermann aus Offenbach a. M. des Mordes in zwei Fällen, begangen an Fräulein Kunigunde Dufnagel und deren Schwägerin Frau Dufnagel, zweimal zum Tode. Wegen Mordversuchs und Totschlagsversuchs in einem Falle an der Mutter der getöteten Kunigunde Dufnagel erkannte das Gericht eine Gesamtstrafe von fünf Jahren.

Entwurf einer neuen Fernsprechanordnung.

Berlin, 2. Februar. Der Arbeitsausschuß des Vernetzungsausschusses der Deutschen Reichspost hat beschlossen, dem Verwaltungsrat folgende Regelung der Gebühren für den Fernsprechanruf vorzuschlagen. Die Grundgebühr für die Bereitstellung des Fernsprechanrufes soll statt 5 bis 12 bis 12 wie der Entwurf der Verwaltung vorsieht, 3 bis 9 Rm. betragen. Die Ortsgesprächsgebühr soll je nach dem Fernsprechanruf auf 10, 9 und 8 Pfg. bemessen werden. Fernsprechanrufe haben die Teilnehmer 20 bis 40 Ortsgesprächsmonat zu bezahlen. Die Ferngesprächsgebühren für Gespräche zwischen 15 und 75 km. sollen von 45, 90 und 135 auf 40, 80 und 90 Pfg. ermäßigt werden. Die Gebühren für Ferngespräche, die die Dauer von drei Minuten steigen, wird allgemein nach Einzelminuten berechnet. In der Zeit von 7 Uhr abends bis 8 Uhr früh sollen im Fernverkehr nur zwei Drittel der Tagespreise erhoben werden. Sprachverkehr der Großstädte mit den benachbarten Orten sind erhebliche Gebührenermäßigungen beabsichtigt. Derabgesetzt werden ferner die meisten Sätze der Einrichtungsgebühren.

Verbannt wegen Spritschmuggels.

Memel, 2. Februar. Nach einer Meldung des „Memel-Dampfschiffes“ hat der Kommandant der memelländischen Kriegskommandantur drei memelländische Staatsangehörige wegen Spritschmuggels aus dem Memelgebiet ausgewiesen und nach dem Bezirk Telsch in Litauen verbannt.

Die gelöste Entwaffnungsfrage.

Paris, 2. Februar. Die gesamte Morgenpresse befaßt eingehend das gestern gemeldete Kompromiß in der Entwaffnungsfrage und muß zugeben, daß damit nunmehr das Entwaffnungsproblem mit Deutschland restlos geregelt ist.

Wie ging das zu? Wie kam das? Noch ist der Zusammenhang nicht.

„Edith!“ stammelte er, und eine fast übertriebene Freude lag auf seinem Gesicht, als er sie vor sich sah.

Er streckte ihr beide Hände entgegen.

„Sie wundern sich wohl, mich hier zu sehen? glaube ich. Doch lassen Sie mich kurz sein — ich alles!“

Ihre Ueberraschung war zu groß; sie konnte sprechen, und vergebens bemühte sie sich, klar zu werden.

„Ja, Edith, ich weiß, daß Sie nicht mehr wissen; ich weiß, daß Sie wieder arbeiten wollten; hab' ja Ihren Brief gelesen.“

„Jetzt singe sie an zu begreifen — Thantmar, Abscheulich, sie so hinter's Licht zu führen — da! Lucian auch schon weiter und sah sie treuerbittend an.“

„Ich kann nicht zugeben, daß Sie wieder im Fremde gehen, Edith. Thantmar will's auch nicht, Edith, du sollst bei mir bleiben — wir beide noch nun mal zusammen — ich liebe dich ja so ausnehmend — fräule dich doch mit gar so sehr mein Mädel —“

Er war ganz dicht zu ihr getreten und hatte beiden Hände gefaßt.

„So sprich doch nur ein Wort —“

Edith befand sich in einer unbeschreiblichen Regung; sie wollte zürnen, daß man sie so überredete; sie wollte stark bleiben — ihr Weg lag klar vor ihr. Aber als sie seinem bittenden Blick begegnete, konnte sie ihm nicht so abweisend antworten wie sie beabsichtigte.

„Edith, hast noch immer kein Vertrauen zu mir? fragte er traurig. „Wie soll ich dir's nur zeigen, ich ein anderer geworden bin? Ach, wenn du in der Zeit sehen könntest!“

Fortsetzung

Amerika und China.

Washington, 2. Februar. Präsident Coolidge ließ heute erklären, daß von der Regierung der Vereinigten Staaten keine weiteren Schritte zur Verbeiführung von Verhandlungen mit China unternommen worden seien. Es bestünde zurzeit keine Notwendigkeit, die amerikanischen Staatsbürger in Shanghai abzutransportieren, und eine derartige Maßnahme dürfte wohl auch in Zukunft nicht notwendig werden. Die Vereinigten Staaten seien wie bisher weiterhin bereit, mit China zu verhandeln, wenn, wie bereits in der Erklärung des Staatssekretärs Kellogg erwähnt wurde, eine chinesische Delegation zusammengestellt würde, die im Namen des gesamten chinesischen Reiches verhandeln könne.

Friedensbereitschaft der kantonesischen Regierung.

New York, 2. Februar. Die „Associated Press“ aus Hankow meldet, daß die kantonesische Regierung amlich ihre Bereitwilligkeit erklärt, einen neuen Vertrag mit Großbritannien zu unterzeichnen, sobald die britischen Truppen aus Shanghai zurückgezogen worden sind.



Bislanzler Oscar Perzl.

Aus Nah und Fern.

Müßelsheim. (In der Baugrube ersticht.) Im benachbarten Naheim fiel eine ältere Frau in die Baugrube. Der Vorfall wurde erst bemerkt, als die Angehörigen nach Hause kamen und die Frau in der Grube ersticht vorfanden.

Bad Nauheim. (Nach zehn Jahren die Sprache wiedergefunden.) Der Landwirt Georg Langsdorf in der Hauptstraße, der vor zehn Jahren als Feldzugsteilnehmer infolge Nervenschwachs die Sprache verloren hatte, geriet infolge eines schweren Traums, der ihn nachts quälte, in heftige Erregung, ließ einen Schrei aus und — hatte die Sprache wiedergefunden. Vorläufig bedarf Langsdorf noch sehr der Schonung.

Wardburg. (Ein „neuer Orden“.) Ein neuer Orden wäre beinahe in einem Dörfchen des Kreises Marburg eingeführt worden, wenn es nach dem Willen des Ortsdieners gegangen wäre, der folgende Polizeiverfügung mit feierlicher Stimme verkündete: „Alle Grundeigentümer haben von heute an die Grundstücke umzuwandeln.“ Ein älterer Mann soll tatsächlich dem Befehl nachgekommen sein.

Wardburg. (Die verschluckte Zigarrenspitze.) Das kleine Kind eines Schmiedes in Warzenbach erkrankte vor einigen Tagen plötzlich unter heftigem Erbrechen. Fast ohnmächtig lag es auf der Mutter Schoß. Da kam bei einem neuen Anfall auf einmal eine völlig zerfallene Zigarrenspitze zum Vorschein, die das Kind wahrscheinlich beim Umherkriechen auf dem Fußboden gefunden und hinuntergeschluckt hatte. Nach Freilegung der Krankheitsursache war das Kind in kurzer Zeit wieder völlig hergestellt.

Gießen. (Brand eines Verkehrsautos.) In großen Schreien gerieten die Insassen des Verkehrsautos Gießen-Altenbusch, als mitten auf dem Wege nach Altrudbach im Auto Feuer brach. Sämtliche Passagiere konnten sich retten.

Kassel b. Gießen. (Die älteste Vereinsfahne Hessens.) Die älteste Vereinsfahne Hessens besitzt der hiesige Kriegerverein „Ludwig zur Eiche“. Sie stammt aus dem Jahre 1742. Der Verein selbst besteht über 80 Jahre und ist der älteste Kriegerverein des Hessenslandes.

Kassel. (Dr. Friedensburg Regierungspräsident in Kassel.) Wie wir erfahren, wird der Berliner Polizeipräsident Dr. Friedensburg in kurzer Zeit zum Regierungspräsidenten in Kassel ernannt werden. Als sein Nachfolger ist der bisherige Leiter der Berliner Kriminalpolizei, Regierungsdirektor Dr. Weiz in Aussicht genommen.

Limburg. (Die Opfer des Dausenauer Unglücks gelandet.) Nachdem vor einigen Tagen am Friedrichshagener Landwehr die Leichen der bei dem Dausenauer Unglück ums Leben gekommenen Arbeiter Häuser und Döhringer gelandet wurden, ist nunmehr auch die Leiche des Arbeiters Hott an der Schleuse Niedern gefunden worden. Damit sind die sämtlichen sechs Opfer des Unglücks geborgen. Eigenartig ist, daß die Toten in der Reihenfolge gelandet wurden, wie sie im Nachruf der Baufirma aufgeführt wurden.

Lauterbach. (Lutherfeiern in Lauterbach.) In diesem Jahre sind 400 Jahre vergangen, seit die Stadt Lauterbach lutherisch geworden ist. Als erste heftige Stadt nahm Alsfeld, wo Luther 1521 übernachtete, im Jahre 1525 den neuen Glauben an. Zwei Jahre später folgte Lauterbach unter Führung des Freiherrn Hermann von Riedesel. Aus diesem Anlaß sind im Sommer dieses Jahres in Lauterbach größere Feierlichkeiten geplant.

Wich (Oberhessen). (Eisenbahn gegen Verkehrsauto.) Gegen die erst vor kurzem ins Leben gerufene Personen-Autoverkehrslinie von Wugbad nach einer Anzahl Orten der Umgegend hat die Verwaltung der Wugbad-Löcher Eisenbahn-A.G. bei den Regierungsstellen Einspruch erhoben mit der Begründung, daß durch diese Autolinien ihr Bahnverkehr nicht nur geschädigt, sondern sogar in seinem Bestehen gefährdet werde.

Schöten. (Drama im Kuhstall.) Im Kuhstall eines Landwirts in Rechtenbach (Oberhessen) griff eine böseartige Kuh, die sich losgerissen hatte, eine junge frischmelkende Kuh an und stieß ihr wiederholt die Hörner in den Leib. Das angegriffene Tier rannte in seiner Angst so gegen die Futtertrippe, daß es das Genick brach und tödlich verlegt wurde. Die geübte Kuh war die ertragsreichste des ganzen Viehbestandes.

Darmstadt. (Ein neuer öffentlicher Park in Darmstadt.) Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt der Großherzog von Hessen, den Prinz-Emil-Park an die Stadt Darmstadt zu verkaufen. Der Kaufpreis wird auf 500.000 Mark angegeben. Die Stadt beabsichtigt, an der Heideberger Straße einen öffentlichen Park anzulegen. Das ganze Gelände soll durch zwei Straßen durchschnitten werden. Soweit es für den öffentlichen Park nicht in Frage kommt, soll das Gelände mit Villen bebaut werden.

Hochheim a. M. (Veruntreuung eines Polizeibeamten.) Ein Polizeibeamter aus Offenbach wurde wegen Unregelmäßigkeiten bei der Einziehung der Lustbarteitssteuer vom Landrat vom Dienst suspendiert. Das Mandat beträgt etwa 1000 Mark.

Locales.

Hochheim am Main, den 3. Februar 1927.

90 Jahre Burgeff & Co.

Eine hübsche Jubiläumsschrift gibt die Fa. Burgeff & Co. hier selbst aus Anlaß ihres 90-jährigen Bestehens heraus. Den Titel ziert der Entwurf einer architektonischen Vereinheitlichung der Fronten sämtlicher Geschäfts- und Wohngebäude der Firma in Hochheim, wie sie vom Aufsichtsrat zur Ausführung ab 1926 genehmigt sind. Es wird eine ungemein vorteilhafte Art des Eintritts in Hochheim selbst von der Mainzer Seite her darstellen und ist nur zu wünschen, daß das Projekt in der geplanten großzügigen Weise recht bald zur Vollendung kommt. Recht interessant ist, was das Jubiläumsspekt über die Gründung und das Werden der altbekannten Hochheimer Selbstfirma sagt:

„Im Jahre 1811, dem größten Weinjahre des vorigen Jahrhunderts, ratterte eines Tages die mit sechs Pferden bespannte Thurn- und Taxis'sche Kutsche unter lautem Zuruf des Schwagers Postillon durch Hochheims Hauptstraße, um am westlichen Ausgang des Städtchens vor dem Wirtshaus „Zur Burg Ehrenfels“ haltzumachen. Ein eleganter junger Herr, nach dem dertier bei von Paris gekleidet, entstieg dem Gefährt und stürzte in die Weinstraße. Wo fand der Herr Better und die Frau Basse?“ „Ist, ist — der Herr Gasthalter ist über Land, und bei der Frau Wirtin ist heute Nacht der Storch eingekehrt!“ „Ein Bub oder ein Mädchen?“ „Ein Bub!“ „Den Bub hebe ich aus der Tasse, grüßen Sie den Herrn Better und die Frau Basse!“ Schon fuhr die Postkutsche gen Mainz weiter. Dieser elegante junge Herr war der Sohn des Thurn- und Taxis'schen Posthalters Werle in dem zwei Stunden mainaufwärts gelegenen Hattersheim, der nachmalige Schwiegersohn der Neuve Cluquot, Mitbesitzer des weltberühmten Champagnerhauses in Rheims. Es ist hochinteressant, daß es ein Deutscher war, der den Ruhm des französischen Champagners hauptsächlich mit begründet hat. Der Junge, den Herr Werle dann aus der Tasse hob, war der Mitbegründer und erste Keller- und Sektmeister unserer Firma: Ignaz Schweidart. Mit 14 Jahren erlernte er das Rüßerhandwerk, mit 17 Jahren ging er zu seinem Vater nach Rheims, um dort die edle Kunst der Sektbereitung zu studieren. Die Revolution 1830 hieß ihn Frankreich verlassen. Für die heimatische Wirtschaft in Hochheim stellte der zurückgekehrte dann erstmalig Schaumwein her, nannte ihn Ruffie (Monieur) und verarbeitete ihn Flasche für Flasche zu einem Gulten. Dies war der erste deutsche Sekt der am Rhein gefüllt und getrunken wurde. Im Jahre 1837 assoziierte sich Schweidart mit Carl Burgeff. So hieß die neue Firma Burgeff und Schweidart, die Stammutter der heutigen Aktiengesellschaft normals Burgeff & Co. Die damaligen Zollverhältnisse innerhalb Deutschlands standen der Verbreitung des ausgezeichneten schäumenden Stoffes von Burgeff & Schweidart entgegen. Jedoch in der engeren Heimat — Mainz, Frankfurt, Wiesbaden, Homburg, Naumburg — fand das neuartige köstliche Getränk begeisterte Aufnahme. Die Engländer, die das Hauptkontingent der Badegäste im Taunus und am Rhein stellten und unseren Schaumwein mit Vorliebe tranken, bestimmten uns, unsere Erzeugnisse auch in England selbst anzubieten. Gerade diese Badegäste wurden für unsern Sekt die Schrittmacher in ihrer Heimat! Spärling Hod („Hod-heim“), Moussierender Hochheimer, — hiernach heißt in England jeder Reinwein „Hod“ — war bald für alle englisch sprechenden Menschen der Name des vorzüglichen Schaumweines von Burgeff in Hochheim am Main. Die Agentur der Firma in London besteht seit dem Jahre 1842. So hat die Firma Burgeff das Verdienst, in wertvolles deutsches Ausführprodukt geschaffen zu haben, das ob seiner unerreichten Qualität seitdem in jedem englischen Haushalt zum essen Bestand gehört. Nach Änderung der Zollgesetzte unter Bismarck war der Weg auch zum weiteren deutschen Publikum geebnet, und die Ebenbürtigkeit unserer Marken mit den besten des Auslandes wurde rasch anerkannt. Es kamen für die Geschäftsleitung, die nun seit 70 Jahren in den Händen der Familie Hummel liegt, gute und widerige Zeiten, aber ihr unerrückbares Programm blieb immer: höchste Qualität!“

Wäge die Firma „Burgeff & Co.“ wie in den verfloßenen 90 Jahren auch weiterhin das bleiben, was sie bisher war: die führende deutsche Selbstfirma, nicht zuletzt zum Besten unserer lieben Heimatstadt Hochheim am Main

1. Silberne Hochzeit. Am 6. Februar ds. Jhs. feiern die Eheleute Josef Blumenjatt und Frau Anna geb. Nollinger das Fest der silbernen Hochzeit. Das gleiche Fest begehen die Ehepaare Emil Christ und Frau Josefine geb. Weichino sowie Friedrich Schmitt und Frau Theresie geb. Schäfer. Wir gratulieren Allen und wünschen: Glück und Segen bis zur vereinigten „Goldenen“ und noch weit darüber hinaus!

r. Trauerfeier. Ein großer Leichenzug bewegte sich gestern, am Rebe Kar a-Lichtme, nach dem hiesigen Friedhof. Der am verfloßenen Montag nach kurzem schweren Leiden, im Alter von 80 Jahren dahingegangene Herr Johann Peter wurde zur letzten Ruhe bestattet. In dem Trauergefolge schritten der Gesangsverein „Liedertafel“ mit umflorter Fahne, dessen Mitglied der Verlebte war, ferner der Verein „Ehemalige Kriegsgefangene“ und die „Altkameraden“, die Jahrestafel 1896, der Kathol. Arbeiterverein, Vertreter der Beamten und Mitarbeiter der Fabrik Kramag, Hilsheim a. M. und viele Leidtragende. Die Musikapelle der hiesigen „Freiwilligen Feuerwehr“ begleitete mit Trauerklängen den Leichenzug. Am 6. abe lang die „Liedertafel“ zwei himmungsvolle Trauerhöre. Nach der kirchlichen Einsegnung wurden Kränze mit ehrenvollen A. schufen von den oben erwähnten Vereinen in dergeleget. Der Verlebte, der sein braver Sohn seiner Eltern war, zeichnete sich aus durch einen edlen, ruhigen Charakter. Sein Andenken wird dahier in Segen bleiben. Er möge ruhen in Frieden!

—r. Theatervorstellung. Der hiesige Kirchenchor „St. Cäcilia“ veranstaltete am verfloßenen Sonntag abend im Vereinshaus wieder eine seiner gern besuchten theatralischen Vorstellungen, die sich eines zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen hatte und allseitigen Beifall fand. Das Programm verzeichnete als einzige Nummer das romantische Schauspiel „Genoveva“ in 6 Akten von F. Paul Humpert. O. M. J. Dieses Bühnenstück schöpft seinen Stoff aus dem bewegten Leben und herben Leiden der edlen Pfalzgräfin „Genoveva“ und ist mit seinen wechselnden Bildern so recht geeignet, das Interesse und die Schaulust der Besucher zu fesseln. Der Pfalzgraf Siegfried bei Trier verläßt seine Burg, um in den Kampf zu ziehen und übergibt die Verwaltung derselben und die Sorge für seine Gemahlin dem Ritter Golo, der sein Vertrauen besitz. Dieser rechtfertigte dasselbe schmächtig. Er erhebt sein Auge liebend zu der Herrin und verlangt die Untreue gegen ihren Gemahl, wird aber geziemend abgewiesen. Nun beginnt eine schwere Leidenszeit für die Tugendssame. Sie schmachtet in Kerker und Banden und soll schließlich den Tod erleiden, vor dem sie jedoch durch das Mitleid ihrer Schergen bewahrt bleibt. In einem ausgedehnten Walde führt sie nun mit ihrem in der Wildnis geborenen Sohne, dem kleinen „Schmerzensreich“, ein einsames und leidendes Leben. Doch inzwischen steigt ihre Unschuld und nach sieben Jahren wird sie wieder von ihrem inzwischen heimgekehrten Gemahl aufgeführt und mit Ehren in die Burg zurückgeführt. Sehr schön sind in die Darstellung Reigen und Gesänge eingeflochten. — Sämtliche Spieler und Spielerinnen zeigten sich auf der Höhe der dramatischen Gestaltung und erledigten sich ihrer zum Teil recht umfangreichen Rollen mit Sicherheit, gutem Spiel und Einleitung in die darzustellenden Charaktere. Auch der musikalische Teil des Stückes wurde gut ausgeführt. Der Eindruck wurde wesentlich erhöht durch die farbenprächtigen Kostüme, welche die Firma Wehl in Wiesbaden geliefert hatte, desgleichen durch die neu gemalten Kulissen, welche der Darstellung trefflich angepaßt waren. So wurde das Stück bei ausverkauftem Hause mit größter Befriedigung entgegengenommen und verschlehte keinesfalls den Eindruck nicht. Am Montag abend wurde die Vorstellung wiederholt, wobei der Saal wiederum vollständig besetzt war.

Auf Grund der mit Verordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen am 20. Januar 1927, 3e 100/3 und 150 erteilten Ermächtigung hat der Präsident des Landesfinanzamtes in Kassel durch Verfügung vom 27. Januar 1927 — 26 1 E. 370 — die Frist für die allgemeine Abgabe der Steuererklärungen zur Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer für die F. h. j. 1926/27 auf den 1. bis 15. März 1927 festgesetzt. Die amtliche Bekanntmachung wird demnächst erfolgen.

Der wachsende Tag.

Das Längerwerden des Tages läßt sich jetzt immer mehr wahrnehmen. Vor allem am Nachmittag macht sich der wachsende Tag schon recht wohlthätig und angenehm fühlbar. Aber auch in der Frühe glaubt man allmählich das Früherwerden des Tageslichtes beobachten zu können, wenn gleich es um diese Zeit noch gemächlicher geht.

„Es geht aufwärts“, sagen die Leute, „auswärts“ heißt's oft bei den Landleuten, also hinaus aus Winternacht, hinaus aus den engen Toren winterlicher Eingeschlossenheit, entgegen dem Licht und dem neuen Werden.

Ist zunächst das Wachsen des Tages eine jahreszeitliche Erscheinung, die mehr aufs Gemüt wirkt und den Menschen, die zagen und zweifeln wollten, neue Hoffnungskraft und neuen Lichtglauben gibt, so gibt es doch auch hier eine wirtschaftliche Seite. Allen Leuten, die ihre Arbeit im Freien verrichten, aber auch den Hausfrauen, die nun wieder mehr am Licht sparen können, ist der längere Tag von Herzen willkommen und auch auf die Spesenrechnung der großen Geschäftsbetriebe, die viel Licht verbrauchen, ist die Zunahme des natürlichen Tageslichts nicht ohne erwünschten Einfluß. So findet das Wachsen des Tages überall beifällige Aufnahme. „Es geht aufwärts!“

Wettervorhersage für Freitag, den 4. Februar: Weiterhin unveränderlich, neue Niederschläge.

Kontur- und Geschäftsaussichten im Januar. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Januar d. J. durch den „Reichsanzeiger“ 493 neue Kontur- — ohne die wegen Massenmangels abgelehnten Anträge auf Kontureröffnung — und 93 angeordnete Geschäftsaussichten bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 435 bzw. 120.

Luftpostsendungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Vom 1. Februar an beträgt der neben den gewöhnlichen Auslandsgebühren zu entrichtende Luftpostzuschlag für Luftpostbriefsendungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika, Mexiko, West-Canada und überseeischen Ländern ab San Francisco einheitlich 90 Pfg. für jede Postkarte und für je 20 Gramm anderer Briefsendungen. Dafür werden die Sendungen mit dem großen Heberlandfluge Rhein-Post-San Francisco und auf allen anderen sich bietenden Anschlußlinien Amerikas befördert. Die Sendungen müssen den farbigen unterstreichenden Vermerk tragen: „Mit Luftpost in Amerika“. Außerdem empfiehlt sich jedesmal die Verwendung eines Abhegels „Mit Luftpost“. Solche Zettel können von allen Postämtern unentgeltlich bezogen werden. Sollen die Sendungen auch in Deutschland mit der Luftpost befördert werden, so ist der Luftpostzuschlag hierfür besonders zu entrichten. — Luftpostpakete. Vom 1. Februar an werden für Luftpostpakete neben den gewöhnlichen Gebühren folgende ermäßigte Luftpostzuschläge erhoben: 1. Nach dem Inlande, Dänzig und Österreich für Pakete bis 1 Kilo 1 RM. 60 Pfg., darüber für

Jedes angefangene 1/4 kg. 40 Pf.; 2. nach dem Abtragen des Aufhanges, für Pakete bis 1 kg. 20 Pf., darüber für jedes angefangene 1/4 kg. 60 Pf. Die Höchstausdehnung für Luftpostpakete, die bisher in keiner Richtung 60 cm überschreiten dürfen, beträgt fortan 50:50:100 cm, soweit nicht nach einzelnen fremden Ländern oder auf einzelnen Luftpostlinien Ausnahmen bestehen.

Der Großhandel zur Neuordnung der Fernverkehrsordnung. Am 4. Februar d. J. wird der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost zu dem Entwurf der Fernverkehrsordnung Stellung nehmen. Für diese Beratungen hat der Zentralverband des Deutschen Großhandels e. V. in einer Eingabe dem Reichspostministerium und dem Verwaltungsrat der Reichspost eine Reihe von Änderungsvorschlägen unterbreitet und zum Ausdruck gebracht, daß der geplanten Neuordnung von Seiten des Großhandels grundsätzlich in der vorgeschlagenen Form zugestimmt werden kann, daß jedoch das Maß der in Aussicht genommenen Gebührenherabsetzungen nicht als ausreichend anzusehen ist. Neben einer Reihe anderer Änderungsvorschläge wurden für die Berechnung der Ortsgesprächsgebühren die nachstehenden Vorschläge unterbreitet: 1 bis 100 Gespräche à 10 Pf., 101 bis 150 Gespräche à 9 Pf., 151 bis 200 Gespräche à 8 Pf., 201 bis 250 Gespräche à 7 Pf., 251 bis 300 Gespräche à 6 Pf., alle weiteren Gespräche 5 Pf. Das würde für die Reichspost eine Ermäßigung von ca. 33% Prozent bedeuten. Die Ortsgespräche würden dann immer noch 150 Prozent teurer sein als in Friedenszeiten, ein Ueberpreis, der weder durch den Anstieg der Löhne, noch durch den Anstieg der Materialkosten gerechtfertigt ist. Der Bundesrat ist ca. 163, d. h. daß eine Herabsetzung, die im Frieden 100 RM. gekostet hat, jetzt 163 RM. kostet; der Anstieg der Ortsgespräche ergibt 250. Die Höhe der Vorlage bringen also nur eine Ermäßigung von 11-12 Prozent gegenüber dem gegenwärtig geltenden Tarif.

Die Zahl der Rundfunkhörer wächst.

Nach den neuesten Aufstellungen der Reichsrundfunk-Gesellschaft betrug die Zahl der Rundfunkteilnehmer am Jahresanfang 1927 in Großbritannien 2 130 000, in Deutschland 1 337 122, in Schweden 238 000, in der Tschechoslowakei 170 000, in Dänemark 114 492, in Ungarn 53 000, in der Schweiz 51 759.

Das Vitamin ist gelöst?

Nach einer Mitteilung der „Voss. Ztg.“ aus Göttingen machte der Universitätsprofessor Windaus in seiner Vorlesung davon Mitteilung, daß ihm die Feststellung gelungen sei, daß das Provitamin identisch mit dem chemischen Stoff Ergosterin sei. Durch Bestrahlung mit ultraviolettem Licht entstehe aus dem Ergosterin das Vitamin. Es sei ihm gelungen, eine rassistisch infizierte Ratte mit Ergosterin in drei Wochen völlig zu heilen. Das Ergosterin könne jedem Nahrungsmittel zugesetzt werden, wodurch vitaminarme Nahrungsmittel volle Nährkraft gewinne.



Der deutsche Ägyptologe Prof. Ludwig Borchardt, dem von der ägyptischen Regierung die weiteren Ausgrabungen in Tel-el-Amarna so lange verboten worden sind, bis die von ihm ausgegrabene Büste der Königin Neferiti (die Begehrtsiverte), die unter die Berliner Museumschätze eingereicht wurde, wieder der ägyptischen Altertumsabteilung zurückgegeben ist.

Kunst und Wissenschaft.

Eröffnung der Meisterschule für Deutschen Buchdruck.

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der deutschen Buchdruckerorganisationen und einer Reihe von Ehrengästen unter denen sich auch Reichstagspräsident Lobe sowie Vertreter staatlicher und städtischer Behörden befanden, wurde in München die Meisterschule für Deutschen Buchdruck eröffnet. Den Eröffnungsakt vollzog Oberbürgermeister Scharnagel. In Vertretung des Kultusministeriums beglückwünschte Ministerialrat Dagenberger die Schule und übergab ein Patengeschenk der bayerischen Regierung eine Stiftung von 50 000 Mark. Den Festvortrag hielt Prof. Fritz Göb von der Leipziger Akademie, der über Münchens und Bayerns Anteil am technischen Fortschritt im Buchdruckgewerbe sprach.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Auf die Regierungspolizeiverordnung zum Schutz der Weidenläden vom 11. Februar 1920, Reg. N. Bl. S. 40, wonach es verboten ist, Weidenläden abzuschneiden oder abzureißen und in den Handel zu bringen, wird aufmerksam gemacht.

Zu widerhandlungen werden bestraft.

Hochheim a. M. den 1. Februar 1927.

Die Polizeiverwaltung. Arbächer.

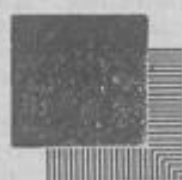
Betr. Grundvermögen- und Hauszinssteuer.

Es wird darauf hingewiesen:

- a) daß die Schonfrist für die Entrichtung der Grundvermögenssteuer und der Hauszinssteuer vom 1. 12. 1926 weggefallen ist,
- b) daß bei verspäteter Zahlung die gesetzlichen Verzugszinsen für die Zeit vor dem 1. 12. 1926 die gesetzlichen Verzugszuschläge zu entrichten sind, und
- c) daß im Falle der Mahnung und Zwangsvollstreckung weitere Kosten entstehen.

Hochheim a. M., den 31. Januar 1927.

Der Magistrat: Arbächer.



G.-B. Germania Hochheim am Main

Am Samstag, den 5. Februar 1927, abends 8.11 Uhr beginnend großer

Preismaskenball

für Charakter-Masken und Clowns in den Räumen der „Burg Ehrenfels“

Eintritt pro Person Mk. 0.75 incl. Steuer

's muß soo Tiroler-Mädchen sein, schlupf in die Bettgasse, ob se lartert is oder weilt wer maschiert is, kriert en Preis!

Das närrische Komitee

Eintritt nur für Kinder über 14 Jahren



Aus dem Inhalt:

Das Heim in der Sonne
Der Unfug des Alters
In einer Stunde schlank
Aus den Erinnerungen Kemal Paschas
Der Erfinder des Kreuzworträtsels
Bisher unveröffentlichte Briefe der Duse
Hinter den Kulissen einer Revue
Elektrisches Fernsehen
Maskerade
Prächtige Illustrationen

Scherl's Magazin ist für 1 Mark überall zu haben



Sederypflege

ist das Wichtigste, was Sie von einer Schuhschere verlangen müssen. Aber nur die aus reinem Terpentinöl und edlen Wachsen zusammengezeichnete Creme bietet Gewähr dafür, daß dem Leder die Stoffe zugeführt werden, die es braucht, um sich geschmeidig zu halten. Verwenden Sie deshalb die von allen Schuhwerkern geschätzte Ledercreme

Erdal

putzt die Schuhe pflegt das Leder



G.-B. Concorvia

G.-B. Harmonie

Hochheim am Main

Sonntag, den 6. Februar 1927, abends 8.11 Uhr, findet in sämtlichen Räumen des Saalbau „Kaiserhof“ großer

Masken-Ball

Wagt, Wagt mit unsere Mitgl., alleder, nebst Freunde und Gönner auf das Beste zuzukommen.

Das närrische Komitee.

Eintritt pro Person 1 Mk. einschließlich Steuer u. Bier. Karte-Kollektion 7.11 Uhr. Einlass frei!

Morgen Freitag großes

Schlachtfest

Spezialität: Schlachtplatte à 1 Mk., wozu freundlichst einladet

Johann Bauer, „Zur Krone“

Heute eingetroffen

Kabliau ohne Kopf

frisch von der See

Feine Ferndrucklinge, Kleider Sporten zu bekannt billigen Preisen.

J. Latseha

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuerender Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Jettchen Löwenstein

geb. Kopp

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hochheim a. M., Frankfurt a. M., Mainz, Philadelphia, Vallendar a. Rh., Lorsch a. d. Bergstraße, Marburg, den 31. Januar 1927.

Turngemeinde a. M. Hochheim a. M.

Sonntag, den 5. Februar 1927 abends 8 Uhr findet im Vereinslokal „Kaiserhof“ die Monats-Versammlung statt, wozu alle Mitglieder eingeladen werden.

Büchse

Einzelbände u. ganze Werke liefert zu Originalpreisen. ardhieren Aufträgen. Die Buchhandlung D. Dreisbach, Kurfürst